



Spurensuche Gartenschläfer

Wie kommen wir der Schlafmaus auf die Spur?



www.gartenschlaefer.de

Der Gartenschläfer verschwindet vielerorts...

Er ist der kleine Verwandte des Siebenschläfers und mit seiner „Zorro-Maske“ unverkennbar:

Der Gartenschläfer

Nur wenige Monate im Jahr ist das kleine Nagetier aus der Familie der Schlafmäuse (Bilche) aktiv. Sein ausgedehnter Winterschlaf dauert etwa von Oktober bis April.



Während es im Westen Deutschlands noch stabile Bestände des Gartenschläfers gibt, werden andernorts zum Teil drastische Rückgänge verzeichnet. In vielen Regionen ist der Gartenschläfer bereits ausgestorben oder vom Aussterben bedroht. Warum, ist bislang noch völlig unklar.

Ein großer Teil des Verbreitungsgebiets des Gartenschläfers liegt in Deutschland – deshalb ist Deutschland in besonderem Maße für den Erhalt der Art verantwortlich.

... wir gehen auf Spurensuche!

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, die Justus-Liebig-Universität Gießen und die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung nehmen die Herausforderung an: Wenn man jetzt nicht handelt und dem kleinen „Zorro“ hilft, kann es für seinen Schutz schon bald zu spät sein.

Deshalb starteten sie 2018 die „**Spurensuche Gartenschläfer**“, gefördert durch das Bundesprogramm Biologische Vielfalt mit Mitteln des Bundesumweltministeriums.

Innerhalb von sechs Jahren wollen die Forscher*innen und Naturschützer*innen herausfinden, warum der Gartenschläfer regional ausstirbt und Schutzmaßnahmen entwickeln und umsetzen. Erforscht werden alle denkbaren Einflussfaktoren: Nahrungsgewohnheiten und -angebote, Lebensraumsprüche und Klima, genetische Strukturen, Krankheiten, Fressfeinde und vieles mehr.

Das Ziel der Spurensuche Gartenschläfer: Die Bestände des Gartenschläfer in einem großen Teil seines Verbreitungsgebiets in Deutschland sichern.

Machen Sie mit!

Haben Sie einen Gartenschläfer gesehen? Melden Sie ihn auf www.gartenschlaefer.de

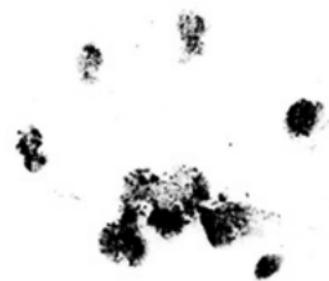
Jeder Hinweis hilft uns, sein Verbreitungsgebiet genauer zu erfassen.

Die Forschungsmethoden der Spurensuche Gartenschläfer: **Spurtunnel**

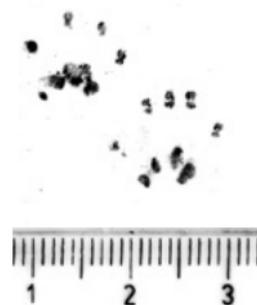
Das Ziel der Methode: In Gebieten, in denen Gartenschläfer vermutet werden, werden Spurtunnel aufgestellt, um Vorkommen zu bestätigen. Zum Teil sind auch Rückschlüsse auf Bestandsgrößen möglich.

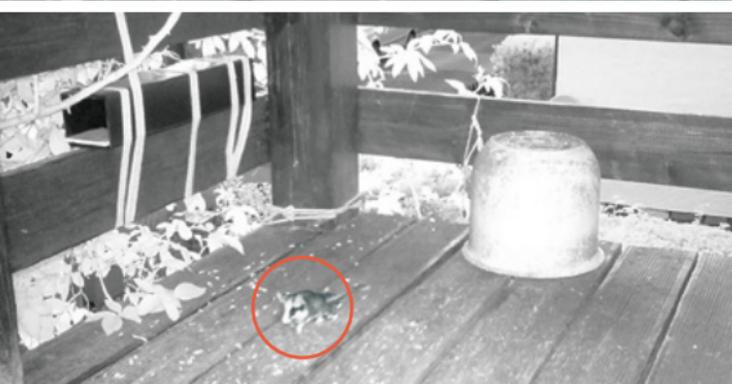
Die Vorgehensweise: Da die Gartenschläfer sehr neugierig sind, erkunden sie die Tunnel freiwillig. Damit ist diese Forschungsmethode äußerst störungsarm. Innerhalb des Spurtunnels laufen die Tiere durch eine Art Stempelkissen und hinterlassen ihre Abdrücke auf einem Papierstreifen. Mit Bestimmungshilfen kann herausgefunden werden, ob ein Gartenschläfer oder andere Tiere zu Besuch waren.

Achtung Naturschutz: Das Team der Spurensuche Gartenschläfer achtet auf die Verwendung von Materialien, die den Tieren und der Umgebung nicht schaden können.



vergrößert





Die Forschungsmethoden der Spurensuche Gartenschläfer: **Wildtierkameras**

Das Ziel der Methode: An ausgewählten Standorten, an denen Gartenschläfer vermutet werden, werden Wildtierkameras installiert. Damit können Vorkommen nicht nur bestätigt werden – es sind auch Erkenntnisse möglich, wie viele Tiere dort leben und ob Jungtiere dabei sind.

Die Vorgehensweise: Von Mai bis Oktober, in der aktiven Zeit der Schlafmäuse, werden die Wildtierkameras regelmäßig ausgelesen: Ist ein Gartenschläfer dabei? Zusätzlich prüfen die Experten der Justus-Liebig-Universität die Aufnahmen, um weitere Erkenntnisse zur Lebensweise der Gartenschläfer zu gewinnen.

Das Team der Spurensuche Gartenschläfer achtet streng auf den Datenschutz. So werden z. B. Aufnahmen mit Personen sofort gelöscht.

Die Forschungsmethoden der Spurensuche Gartenschläfer: Nistkästen

Das Ziel der Methode: In Gebieten mit bestätigten Gartenschläfer-Vorkommen werden Bilch-Nistkästen aufgehängt, um den Nahrungsgewohnheiten der Schlafmäuse auf die Spur zu kommen.

Die Vorgehensweise: Die Nistkästen werden regelmäßig von außen und von innen kontrolliert. Zudem werden Kotproben des Gartenschläfers gesammelt und anschließend im Labor analysiert.



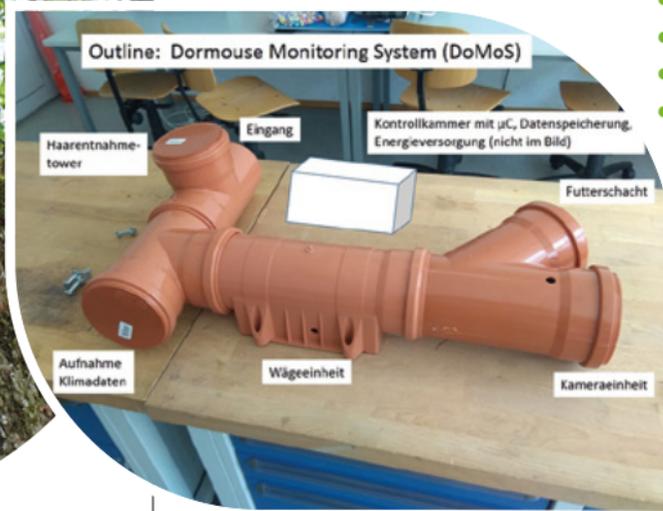
Die Forschungsmethoden der Spurensuche Gartenschläfer: Dormouse Monitoring Units

Das Ziel der Methode: Mit Dormouse Monitoring Units (DoMos) ist es möglich, Gartenschläfer umfassend zu untersuchen und zu erfassen, ohne sie massiv zu stören.

Die Vorgehensweise: In einem Röhrensystem, das die neugierigen Nager freiwillig erkunden, werden

- mehrere Fotos erstellt,
- die Tiere gewogen,
- vorsichtig Haarproben genommen
- und gleichzeitig die aktuellen Klimadaten aufgezeichnet.

Diese Methode wurde durch Prof. Thomas Haalboom und seine Studierenden von der Dualen Hochschule Baden-Württemberg entwickelt.





Ein Netzwerk aus Ehrenamtlichen...

Um schnell und verlässlich Forschungsergebnisse zu schaffen, braucht man ein starkes Netzwerk von **Ehrenamtlichen**. Nur mit ihrer Unterstützung ist es möglich, derart breite Untersuchungen in fünf Bundesländern gleichzeitig umzusetzen.

Der **BUND** entwickelt und pflegt dieses wertvolle Netzwerk aus Gartenschläfer-Freund*innen mit

- Schulungen zu der Tierart und den Forschungsfragen,
- Anleitungen und Betreuung bei der Datenerhebung,
- Ansprechpartnern für die selbstständige Betreuung z.B. von Spurtunneln und mit regelmäßigen Informationen zu den Ergebnissen der Forschung.

Ziel der Forschung ist es, geeignete Schutzmaßnahmen für den Gartenschläfer zu entwickeln. Die ehrenamtlichen Forscher*innen können diese Ergebnisse ihrer Forschungen direkt erleben und gemeinsam mit dem BUND umsetzen.

...und ein Netzwerk aus Forscher*innen

Die Forscher*innen der **Justus-Liebig Universität** und der **Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung** untersuchen die gesammelten Proben und Informationen auf alle denkbaren Faktoren, die die Bestände des Gartenschläfers beeinflussen könnten.

Nahrung: Welche Unterschiede in der Nahrungsweise gibt es zwischen den verschiedenen Verbreitungsgebieten?

Krankheiten: Sind Krankheiten oder Parasiten für die Bestandsrückgänge (mit)verantwortlich?

Telemetrie einzelner Tiere: Welche Ansprüche an ihren Lebensraum haben die Gartenschläfer? Was muss man z.B. bei der Wiederaussiedlung beachten?

Genanalysen von Haarproben: Gibt es in den verschiedenen Verbreitungsgebieten auch unterschiedliche genetische Linien oder Unterarten? Und damit auch Hinweise besondere Anpassung an die jeweiligen Lebensbedingungen?



Wie kann ich Gartenschläfern helfen?

Gestalten Sie Ihren Garten so naturnah wie möglich:

In einheimischen Hecken, Wildblumenwiesen und Staudenbeeten findet der kleine Allesfresser sowohl Insekten, Würmer und Schnecken als auch Früchte, Samen und Knospen.

Erhalten oder schaffen Sie Versteckmöglichkeiten:

Höhlenbäume, Wildsträucher und Steinhäufen sind wichtiger Rückzugsort für den nachtaktiven Gartenschläfer.

Helfen Sie, Lebensräume zu erhalten:

Streuobstwiesen sind nicht nur für den Gartenschläfer ein kleines Paradies, auch für unzählige andere Tiere und Pflanzen sind sie wertvoller Lebensraum.

Stellen Sie spezielle Nistkästen bereit:

Nistkästen für Gartenschläfer und andere Bilche müssen aus rauem, ungehobeltem Holz sein, damit es die Jungen im Frühjahr schaffen, aus dem Nistkasten herauszuklettern.

Verzichten Sie auf Pestizide und Rattengift in Gärten.

Decken Sie Ihre Regentonnen ab:

Mit dieser einfachen Maßnahme helfen Sie, den Gartenschläfer und andere Kleintiere vor dem Ertrinken zu schützen.

Unterstützen Sie uns!

Wenn Sie einen Gartenschläfer gesehen haben, melden Sie ihn unter www.gartenschlaefer.de.

Möchten Sie mit wissenschaftlichen Methoden mitarbeiten? Wir freuen uns auf Sie!

Andrea Andersen
BUND Freiwilligenmanagement
andrea.andersen@bund.net





Bitte beachten Sie:

**Gartenschläfer sind Wildtiere
und stehen unter Naturschutz.**

Es ist verboten, Gartenschläfer der Natur zu entnehmen, sie mutwillig zu beunruhigen oder sie während der Fortpflanzungszeit erheblich zu stören. Das betrifft auch ihre Fortpflanzungs- und Ruhestätten, also Baumhöhlen, Nistkästen und ähnliches. Auch diese dürfen nicht aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden.

„Mein Mitbewohner, der Gartenschläfer“

Sind Gartenschläfer in Ihrem Garten zu Hause? Anhand einiger typischer Hinweise können sie ihren Mitbewohner erkennen:

Geräusche im Frühling: Wenn die Gartenschläfer-Männchen um die Gunst der Weibchen buhlen, wird es auch schon mal recht laut. Ihr Quieken, Pfeifen und Murmeln ist dann die ganze Nacht hindurch zu hören. Hören Sie rein: www.gartenschlaefer.de/geraeusche

Fraßspuren im Obst: Da heimisches Obst ganz oben auf dem Speiseplan der Gartenschläfer steht, finden sich immer wieder typische Fraßspuren in Apfel & Co.

Zweitnutzer von Vogelnistkästen: Gartenschläfer brauchen geschützte Verstecke sowohl für die Ruhephase am Tage als auch für ihren Winterschlaf. Dafür nutzen sie auch bestehende Vogelnistkästen.

Wenn man Nistkästen im Winter reinigen möchte, sollte man deshalb unbedingt vorsichtig prüfen, ob nicht ein neuer Bewohner eingezogen ist.

Möchte man Nistkästen für Gartenschläfer „reservieren“, gibt es spezielle Kästen für Bilche aus sägerauem Holz, die mit der Öffnung zum Stamm hin aufgehängt werden.



Ihre Ansprechpartner*innen vor Ort

BUND Naturschutz in Bayern

Hartmut Schmidt
gartenschlaefer@bund-naturschutz.de

BUND Hessen

Susanne Schneider
gartenschlaefer@bund-hessen.de

BUND Niedersachsen

Andrea Krug
andrea.krug@nds.bund.net

BUND Nordrhein-Westfalen

Christine Thiel-Bender
christine.thiel-bender@bund.net

BUND Rheinland-Pfalz

Siglinde Gramoll
gartenschlaefer@bund-rlp.de

BUND Thüringen

Thomas Wey
thomas.vey@bund.net

Impressum: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V., Friends of the Earth Germany, Bundesgeschäftsstelle, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin, www.gartenschlaefer.de, gartenschlaefer@bund.net **V.i.S.d.P.:** Yvonne Weber **Text:** Jenny Therese Kupfer **Koordination:** Jenny Therese Kupfer **Gestaltung:** Laëtitia Otal **Fotos:** Titel: Jiri Bohdal, S.2 Dietmar Nill, S. 5/7 Susanne Schneider, S.6 Jutta Schreiner, S.8 Thomas Haalboom, S.10 Sven Büchner, S.11 Leo_fokus-natur.de, S.13 Klaus Mayhack, S.14 Rudi Leitl **Ausgabe:** 2019 **Auflage:** 8.000

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. Dieses Faltblatt gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers des Bundesprogramms wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.

Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier.

leben.natur.vielfalt

das Bundesprogramm



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

